



NACHHALTIGKEITS
FORUM
HAMBURG
Arbeitsgruppe Klima

**Kommentierung des 1. Nachhaltigkeitsberichts
der FHH durch die AG Klima des
Nachhaltigkeitsforum Hamburg**

Februar 2024

Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg & die AG Klima

Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg (NFH) ist ein zivilgesellschaftliches Bündnis für Nachhaltigkeit in Hamburg. Seit 2018 arbeitet das NFH im Auftrag des Hamburger Senats an der konstruktiv-kritischen Begleitung der Umsetzung der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, der sogenannten 17 Sustainable Development Goals (SDG) in Hamburg. 34 Hamburger Organisationen sind zurzeit Mitglied im NFH.

Die Arbeitsgruppe (AG) „Klima“ des NFH begleitet den Hamburger Klimaschutz- und Klimaresilienz-Diskurs konstruktiv-kritisch. Dabei geht es vor allem um die Umsetzung der Maßnahmen des Hamburger Klimaplanes sowie der Fortentwicklung der Klimapolitik der FHH.

Mitzeichnende Organisationen der AG Klima des NFH

Die Arbeitsgruppe Klima des Nachhaltigkeitsforum Hamburg (NFH) begrüßt die Veröffentlichung des 1. Nachhaltigkeitsberichts der FHH (im Folgenden: VLR) im Juni 2023. Die Kommentierung des 1. Nachhaltigkeitsberichts der FHH durch die AG Klima des Nachhaltigkeitsforum Hamburg wird von allen AG-Mitgliedern mitgetragen. In der AG Klima des Nachhaltigkeitsforum Hamburg sind der BUND Hamburg, der Hamburger Sportbund, das Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche, das Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik (ZEWU) und der Zukunftsrat Hamburg Mitglied:



BUND-Landesverband
Hamburg



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche



Übersicht

1. Einleitung.....	- 2 -
2. Wechselwirkungen zwischen den SDGs.....	- 3 -
Wechselwirkungsmatrix.....	- 3 -
Beispiele für Wechselwirkungen zwischen SDGs.....	- 4 -
SDG-Interaktionsanalyse.....	- 5 -
Nachhaltigkeitscheck als Instrument einführen.....	- 6 -
3. Flächennutzung.....	- 6 -
Multicodierungspotenzial von Flächen voll ausschöpfen.....	- 7 -
Unsichtbarer Wohnraum.....	- 7 -
4. Ergänzung um Suffizienz.....	- 8 -

1. Einleitung

In der folgenden Kommentierung des 1. Nachhaltigkeitsberichts der FHH von Juni 2023 fokussieren wir uns auf drei Themenfelder, die aus unserer Sicht in der Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichts neu oder stärker berücksichtigt werden müssen: Die Wechselwirkungen zwischen den SDGs sowie Flächennutzungspotenziale.

Die zentralen Punkte unserer Stellungnahme im Kurz-Überblick:

Wechselwirkungen

- Wechselwirkungen der SDGs untereinander müssen systematisch mit einer Wechselwirkungsmatrix erfasst und im politischen Prozess adressiert werden.
- Die ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Erreichung der Agenda 2030 in der FHH muss massiv ausgebaut werden.
- Silo-Denken in der Verwaltung muss aufgebrochen werden: Themenfelder müssen gebündelt als ineinandergreifend und miteinander zusammenhängend politisch behandelt werden.
- Ein Nachhaltigkeitscheck für politische Vorhaben, Strategien und Großprojekte ist einzuführen.

Flächennutzung

- Das Multicodierungspotenzial von Flächen in der FHH muss sinnvoll und angemessen ausgeschöpft werden.
- Es braucht eine Multicodierungsstrategie sowie ein Multicodierungskataster.
- Der „unsichtbare Wohnraum“ in Hamburg muss erhoben und adressiert werden.
- Die Hamburger Stadtentwicklung muss Suffizienz als integrale Nachhaltigkeitsstrategie berücksichtigen und in die breite Anwendung bringen.

2. Wechselwirkungen zwischen den SDGs

Die von den SDGs adressierten Themen stehen nicht isoliert zueinander, sondern sind alle in Wechselwirkung miteinander verwoben. Nur mit dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise aller SDGs und ihrer Wechselwirkungen von Synergien sowie Zielkonflikten kann die Agenda 2030 wirksam erreicht werden.

Wir begrüßen, dass der VLR bereits auf Seite 5 erwähnt, dass „die multiplen und miteinander verwobenen Krisen der Welt [...] vielfältige Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Nachhaltigkeitszielen [zeigen]“. Zudem werden im Einführungsteil von jedem UN-Nachhaltigkeitsziel Bezüge sowie Wechselwirkungen zu anderen SDGs aufgezeigt und Themenfelder querschnittartig betrachtet. Das stellt einen richtigen Ansatz dar. Die Erfassung dieser Wechselwirkungen folgt jedoch keinem strukturierten, systematischen Prozess. Zielkonflikte werden nicht klar benannt, Probleme der Vereinbarkeit bestimmter SDGs kaum klar beschrieben. Dabei wäre dies notwendig, um effektive, integrative und ressortübergreifende Politiken entwickeln zu können.

Wechselwirkungsmatrix

Für uns ist es essenziell, dass die Wechselwirkungen der SDGs untereinander in einer Wechselwirkungsmatrix systematisch erfasst werden, um so tatsächliche Zielkonflikte sowie Synergien fundiert herauszuarbeiten. Dies ist Grundlage für die Entwicklung von integrativen Politikansätzen, die dem Wechselwirkungs-Geflecht der SDGs bestmöglich Rechnung tragen und „policy integration“ sowie Politik-Kohärenz fördern („nexus governance“). Denn das ganze Geflecht der SDGs ist mehr als nur die Summe seiner Teile. Dies muss sich auch in den Governance-Strukturen entsprechend widerspiegeln.

Durch eine systematische Analyse dieser Wechselwirkungen können die Beziehungen zueinander – Zielkonflikte sowie Synergien - zwischen den SDGs in Hamburg sichtbar gemacht werden. Darauf aufbauend können diese dann im ressortübergreifenden Dialog adressiert (Zielkonflikte) oder besonders gefördert (Synergien) werden. Hierbei darf den unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteilen nicht Vorrang vor den sozialen und ökologischen Vorteilen, die sich meist erst auf längere Sicht ergeben würden oder die schwer quantifizierbar sind, eingeräumt werden.

Beispiele für Wechselwirkungen zwischen SDGs

In einem Stadtstaat wie Hamburg stellen die Wechselwirkungen bezüglich der begrenzten Verfügbarkeit von Flächen und diverser Nutzungsansprüche eine zentrale Herausforderung für die Nachhaltige Entwicklung dar. Hier können sowohl Synergien (z.B. Multicodierung von Flächen, wie z.B. Biodiversitäts- oder Klimaanpassungsmaßnahmen oder Erneuerbare Energien-Erzeugung auf Gewerbe-, Privat- und öffentlichen Flächen) als auch Zielkonflikte bestehen (z.B. Flächenbedarf/Versiegelung für Neuausweisungen von Siedlungs- und Verkehrsfläche kontra Natur- und Umweltschutz und Naherholung).

Weitere beispielhafte Wechselwirkungen, die im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklung in Hamburg relevant sind, bestehen bezüglich SDG 8: Das Unterziel 8.4, BIP pro Einwohner*in, verursacht zahlreiche Zielkonflikte und gefährdet die Erreichung einer Nachhaltigen Entwicklung.

Das angestrebte Wirtschaftswachstum steht z.B. im starken Kontrast zur Erreichung zumindest aller SDGs aus dem Bereich Biosphäre (SDG 6, 13, 14, 15). Durch vermeintlich unendliches Wirtschaftswachstum werden biophysikalische sowie gesellschaftliche „tipping points“ erreicht, die fundamental negative, irreversible Auswirkungen auf die Menschheit und die Biosphäre haben.

Ein weiteres Beispiel möglicher Zielkonflikte bietet SDG 11. Eine nachhaltige Stadtentwicklung (SDG 11) kann aktiven Klimaschutz bewirken, indem z.B. der Anteil des Umweltverbands an allen zurückgelegten Wegen gestärkt wird, nachhaltig und zirkulär gebaut wird und städtische Infrastruktur klimaresilient gestaltet wird. Gleichzeitig ist der Bausektor extrem ressourcen- und emissionsintensiv und verschärft so die Klima-, Biodiversitäts- und Rohstoffkrisen (SDG 13, SDG 12, SDG 14 & 15). Dies wiederum wirkt sich negativ auf die soziale Gerechtigkeit (SDG 10) und Armutsbekämpfung (SDG 1) auswirken. Dies ist ein Beispiel für die zahlreichen, miteinander verbundenen und teilweise kaskadisch geschalteten Wechselwirkungen zwischen den SDGs.

Auch die Wechselwirkungen zwischen Klimaschutzmaßnahmen wie dem Ausbau erneuerbarer Energien (SDG 13) und dem Schutz von marinen und terrestrischen Ökosystemen (SDGs 14 & 15)

können ambivalent sein: Einerseits ist die Abwendung der Klimakrise zentral für den Erhalt intakter Ökosysteme. Andererseits können gewisse Formen der erneuerbaren Energieproduktion unter Umständen negative Auswirkungen auf Ökosysteme haben.

SDGs, deren Wechselwirkungen überwiegend Synergien aufweisen und Ko-Benefits generieren, sind z.B. SDG 1, Keine Armut, SDG 4, Hochwertige Bildung sowie SDG 5, Geschlechtergerechtigkeit: Die Bekämpfung von Armut kann soziale sowie Geschlechter-Ungleichheiten (SDG 10 & SDG 5) reduzieren sowie den Zugang zu Bildung (SDG 4) und Gesundheitssystemen (SDG 3) verbessern, um nur einige Ko-Benefits zu nennen. Eine hochwertige Bildung wirkt sich meist positiv auf den sozio-ökonomischen Status (SDG 1), den Zugang zu Gesundheitssystemen (SDG 3) sowie Chancen auf dem Arbeitsmarkt (SDG 8) aus, um auch hier nur einige von vielen Ko-Benefits zu nennen.

SDG-Interaktionsanalyse

Diese hier lediglich exemplarisch aufgezeigten Wechselwirkungen bedürfen einer fundierten Untermauerung durch kohärente Wechselwirkungsanalysen. Das Aufzeigen solcher komplexen und vielschichtigen Verknüpfungen und Verbindungen zwischen den SDGs fehlt im Nachhaltigkeitsbericht der FHH. Doch dies ist zentral für ein holistisches System-Verständnis und die Entwicklung von integrativen, ressortübergreifenden Politikansätzen. Insbesondere die Bekämpfung von Ungleichheit und die Vermeidung der Überschreitung von planetaren Belastungsgrenzen müssen im Mittelpunkt stehen.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass das Ziel behördlichen Handels sein muss, möglichst viele Win-Win-Maßnahmen im Sinne der SDGs zu identifizieren und in die Umsetzung zu bringen. Wichtig dabei ist es, stark sektoral ausgerichtete Politikbereiche im Sinne der Agenda 2030 effektiv miteinander zu verknüpfen und thematisches Silo-Denken von Behörden zu überwinden. Eine SDG-Interaktionsanalyse kann dabei helfen, Synergiepotenziale zu erkennen und sich dann auf diese politisch zu konzentrieren. Daran anknüpfend benötigt es stärker ressortübergreifende Zusammenarbeiten von Fachbehörden, um der interkonnektiven Natur der SDGs gerecht werden zu können.

Ebenso kann die systematische Erhebung von Wechselwirkungen frühzeitig auf das Vorhandensein von Zielkonflikten hinweisen und mögliche Ansätze zur Aushandlung dieser Interessenskonflikte bieten. Durch eine systematische Interaktionsanalyse kann zudem verstärkt das Augenmerk auf jene Wechselwirkungen zwischen SDGs und ihren Unterzielen gelegt werden, die besonders vielversprechend im Sinne der Agenda 2030 erscheinen.

Nachhaltigkeitscheck als Instrument einführen

Ein vielversprechendes Instrument, um Wechselwirkungen zwischen SDGs frühzeitig in politischen Prozessen analysieren zu können, ist ein Nachhaltigkeitscheck. Der Nachhaltigkeitscheck, den bereits mehrere Bundesländer sowie der Bund implementiert haben, prüft politische Vorhaben anhand einer Checkliste der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele auf Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit. Laut SDG-Drucksache 21/9700 von 2017 soll solch eine „Checkliste Nachhaltigkeit“ für wichtige Projekte und Strategien bis Ende 2018 entwickelt und abgestimmt worden sein. Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg hat im Oktober 2022, basierend auf den bisherigen Erfahrungen in der Bundesrepublik, einen Vorschlag für einen Nachhaltigkeitscheck für Hamburg ausgearbeitet und der BUKEA übergeben. Nun liegt es an der FHH, eine „Checkliste Nachhaltigkeit“ einzuführen, die Wechselwirkungen zwischen den SDGs klar aufzeigt und benennt und auf dieser Grundlage einen besser informierten Diskurs ermöglicht.

3. Flächennutzung

In Bezugnahme auf die Wechselwirkungen zwischen den SDGs möchten wir an dieser Stelle hervorheben, dass die Flächenverfügbarkeit und -nutzung einen zentralen Aushandlungspunkt für die nachhaltige Entwicklung in Hamburg darstellt. Die Flächenverfügbarkeit in Hamburg ist begrenzt und die unterschiedlichen Flächennutzungsansprüche sind vielfältig und zum Teil konkurrierend. So stellt sich natürlicherweise die Frage, wie die begrenzten Flächen bestmöglich im Sinne der Agenda 2030 genutzt werden können. Ebenso bedarf es einer engeren strategischer Abstimmung, wie die Flächennutzung in der Metropolregion Hamburg mit den an die FHH angrenzenden Kommunen in Niedersachsen sowie Schleswig-Holstein und darüber hinaus synergetischer gestaltet werden kann.

Dies wird auch im VLR in abstrakter Form auch anerkannt, so z.B. im Kapitel zu SDG 11: *„Die in der Stadt begrenzt zur Verfügung stehende Fläche ist eine nicht erneuerbare Ressource, die auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen soll. Häufig stehen unterschiedliche Bedarfe in Konkurrenz zueinander und es gilt, die Ansprüche und Zielkonflikte abzuwägen und in Einklang zu bringen“* (VLR, Seite 168).

Multicodierungspotenzial von Flächen voll ausschöpfen

Weiter heißt es im VLR, dass eine effiziente Flächennutzung multiple Nutzen aufweisen könne. Hier würden wir gerne unterstreichen, dass zu der Abwägung von Zielkonflikten die Multicodierung, also die Mehrfachnutzung, von Flächen intensiver in den Blickwinkel gefasst werden sollten, wo dies sinnvoll möglich ist. Durch eine Multicodierung von Flächen können Synergien verstärkt realisiert werden und die Flächeneffizienz gesteigert werden. Obwohl dabei die Standards einzelner Ansprüche eventuell gesenkt werden müssen, ist die Multicodierung zusammengenommen effektiver und zahlt im Sinne einer Mehrzielstrategie auf die Zielerreichung von zahlreicheren SDGs ein. Einige Beispiele für multicodierte Flächen sind vertikale & Dach-Begrünungen, Nachverdichtung, Agri-PV, die Energiegewinnung im Verkehrsraum (solarüberdachte Fahrbahnen, Solar-Carports, Brückentragwerksysteme mit PV-Modulen ausstatten) sowie die Errichtung von grüner und blauer Infrastruktur überall dort, wo dies stadträumlich möglich ist. Andere europäische Metropolen wie Barcelona, Amsterdam und Wien bieten hier spannende Beispiele.

Es gibt bereits erste Bemühungen der FHH, die Multicodierung von Flächen aktiv zu fördern (z.B. Solar-Gründachpflicht, energieerzeugende Stellplatzanlagen etc.). Diese müssen intensiviert, ausgebaut und in das Behördenhandeln aller relevanten Ressorts verankert werden. Dafür braucht es eine Multicodierungsstrategie, die konsequent vorsieht, Potenziale der Multicodierung möglichst umfassend zu realisieren. Voraussetzung dafür ist die systematische Analyse von Flächen in der FHH, um Areale mit besonders hohem Potenzial für die unterschiedlichen Möglichkeiten der Multicodierung zu erfassen – also die Erstellung eines Multicodierungs-Katasters. Prüfwert wäre zudem eine Planungsunterstützung eines „Multicodierungsteams“ bei konkreten Flächenumnutzungen, um städtische Stellen und Landesbetriebe zu unterstützen.

Gleichzeitig muss das Ziel einer Netto-Null-Versiegelung und einer Flächenkreislaufwirtschaft weiterhin konsequent verfolgt werden. Die Flächenneuanspruchnahme für Nutzungsformen, die nicht SDG-konform sind, ist strikt zu unterbinden. Die gegenwärtige Praxis der Eingriffs-Ausgleichsregelungen reicht in der gegenwärtigen Form keineswegs aus.

Unsichtbarer Wohnraum

In Bezug auf Wohnraum in der Stadt stellen sich vielfältige Problematiken der nachhaltigen, sprich auch sozial gerechten Stadtentwicklung, dar. An dieser Stelle schlagen wir vor, Möglichkeiten der Wohnsuffizienz zu prüfen. Erhebliche Potenziale würde beispielsweise das Ausschöpfen des sogenannten „unsichtbaren Wohnraum“ (Daniel Fuhrhop) schaffen. Dies sind ungenutzte Zimmer

älterer Personen nach Auszug der Kinder. Dieser ungenutzte Wohnraum in Wohneinheiten muss stärker in das Blickfeld der Wohnungspolitik rücken, da er erhebliche Reserven in der Wohnraumschaffung vor allem in urbanen Kontexten wie der FHH aufweist. Zu prüfen wären die Potenziale der Maßnahmen des Umbaus von Wohnungen, Anreize zum Umzug, Bau von Kleinstwohnungen, Wohnen für Hilfe sowie sozialer Wohnraumvermittlung. Hierbei müssen sozialverträgliche Gesichtspunkte starke Berücksichtigung finden.

4. Ergänzung um Suffizienz

Die AG Klima des NFH fordert, dass der Nachhaltigkeitsbericht der FHH die Nachhaltigkeitsstrategie der Suffizienz berücksichtigen muss. Da Suffizienz eine herausragende Bedeutung bei der Erreichung der 17 UN SDGs einnimmt, muss die Nachhaltigkeitspolitik der FHH konkrete Bezüge zum Konzept der Suffizienz herstellen und suffizienzorientierte Maßnahmen implementieren.

Die AG Klima des NFH schließt sich der VLR-Kommentierung der AG Suffizienz des NFH zum Thema „Suffizienz“ an.